

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	29 (1913)
Heft:	24
Rubrik:	Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines Bauwesen.

Rasinoan in Langenthal (Bern). Die Gemeindeversammlung beschloß einstimmig, dem Gemeinderat Kompetenz zu erteilen, für den Bau eines Kasinos die in der Nähe des Postgebäudes an der alten Bahnhofstraße und Sattelgasse gelegenen Liegenschaften Kopp-Kuert um den Preis von Fr. 62,000 zu erwerben. Eine Anzahl dortiger Bewohner anerbot sich, einen Beitrag von Fr. 20,000 bei Annahme des genannten Bauplatzes zu leisten, welche Summe von der Gemeindeversammlung unter bester Verdankung angenommen wurde. Der so lange hinausgeschobene Bau, welcher für unsere sich schnell ausdehnende Gemeinde eine absolute Notwendigkeit geworden ist, wird nun rasch gefördert und nach Vollendung der schon begonnenen Vorarbeiten spätestens im Frühjahr 1914 angefangen werden. Die Kosten belaufen sich auf rund Fr. 300,000, zu deren Tilgung eine Summe von Fr. 100,000, testiert von dem verstorbenen Gemeindebürger Herrn A. Geiser, gewesenen langjährigen Stadtbaumeister in Zürich, ferner ein größerer Beitrag der Gemeinde, das obgenannte Geschenk von Fr. 20,000 und weitere freiwillige Beiträge verwendet werden sollen.

Bauliches aus Wolfwil (Solothurn). In dieser Gemeinde herrscht seit einiger Zeit rege Bautätigkeit. Fährt dies so weiter, so wird Wolfwil sich zu einem recht schmucken Dorfe entwickeln. Es kann aber auch fast nicht anders sein. Die Wolfwiler sind ein rühriger arbeitsamer Menschenschlag. Sie haben ihre Ortschaft durch Arbeit und weise Regierung zu schöner Blüte gebracht.

Erweiterungsbauten im schweizer. Bundesbahnhof in Basel. Nachdem man vor etwa Jahresfrist erst die Maschinenhalle auf dem Bundesbahnhof durch einen südlichen Anbau erweitert hatte, ist man daselbst wiederum mit Erweiterungsbauten beschäftigt; die Maschinenhalle wird nun auch nach der nördlichen Seite einen Anbau erhalten, damit die Maschinenhalle mehr Raum zur Aufnahme von Lokomotiven erhält. Der Anbau ist nahezu vollendet. Auf dem Güterbahnhof Wolf wird der zwischen dem Viadukt und dem Dienstgebäude befindliche rechtsseitige Verladerampen nunmehr ebenfalls eingedeckt. Die dazu erforderliche Eisenkonstruktion wird durch die Schlosserei der Witwe Lais hergestellt.

Erstellung eines Zentralfriedhofes in der Hardt in Basel. Der Bürgerrat hat sich auf Anfrage des Regierungsrates hin grundsätzlich mit der Errichtung eines Zentralfriedhofes in der Hardt und den angrenzenden Ländereien der Merian-Stiftung einverstanden erklärt, obschon es außerordentlich zu bedauern ist, daß kein anderer Platz dafür gefunden werden konnte und daß gerade derjenige Teil des Waldes in Aussicht genommen ist, der nun nach vierzigjähriger Arbeit von Niederwald in Hochwald überführt ist und von Fachmännern als hervorragend schönes Beispiel einer solchen Umwandlung bezeichnet wird.

Für die Vergrößerung der Tierparkanlagen in den Langen Erlen in Basel und für die Verbesserung der Zufahrtsstraße zum Tierpark verlangt der Regierungsrat vom Grossen Rat des Kantons Baselstadt einen Kredit von Fr. 66,000, der auf die Jahre 1913 und 1914 zu verteilen ist. Im Ratschlag des Regierungsrates wird u. a. folgendes ausgeführt: Die Instandstellung der Zufahrtsstraße ist im Budget 1913 nicht vorgesehen; diese Arbeit besteht in der Anlage einer Allee von der Schwarzwaldallee bis zum Eingang in den

Tierpark beim Bahndamm. Über die Arbeiten im Tierpark orientiert der Plan, der dem Grossen Rat mit diesem Ratschlag unterbreitet wird. Sie bestehen in Baumplantungen, die den Park nach dem Bahndamm hin abgrenzen, in Weganlagen und in der Anlage eines großen Wasserbassins, das zur Verschönerung des Parks wesentlich beitragen wird. Da die Arbeiten zugleich mit der Auffüllung des Terrains begonnen werden müssen, war man genötigt, einen Teil der Ausgaben schon zu vollziehen.

Bauliches aus Bettingen bei Basel. Hierüber entnehmen wir der „National-Ztg.“: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde“. Dieses Wort hat nun auch für Bettingen seine wirkliche Geltung verloren; denn seit letzten Freitag erinnert uns der Schlag der hier im Schulhaus montierten öffentlichen Uhr an den nur allzu raschen Lauf der Zeit. Von Kleinbüntingen, wo dieselbe seit 1877 raschlos ihre Pflicht erfüllte, wurde die für das dort angebrachte neue Schlagwerk zu schwache Turmuhr zu uns nach Bettingen versetzt. Möge sie hier noch lange und pünktlich ihre Aufgabe erfüllen, zur Freude von Jung und Alt. Herr Stadtuhrmacher Virgin hat mit Unterstützung seines kundigen und getreuen Gehilfen, Herrn Monteur Wipf, von der Turmuhrfabrik Mäder in Andelfingen der Verstoßenen hier oben eine bleibende Heimstätte verschafft. Unser altes und einziges Glöcklein übernahm den Stundenschlag, während zwei neue, bei der Firma Rüetschi in Marau gegossene Glöcklein die Viertel schlagen. Alle drei Glöcklein weisen ein Gesamtgewicht von ca. 5 Zentner auf und sind auf den es-dur-Akkord abgestimmt. Ihr heimeliger Schlag sagt Einheimischen und Fremden, daß auch unser Bettingen mit der Zeit aufhört, ein „eintöniges“ Dörfchen zu sein. Zifferblatt, Winkelegetriebe usw. wurden von der bestbekannten Turmuhrfabrik Mäder in Andelfingen geliefert. Das ganze Werk ist eigentlich ein Geschenk von Basel an die Landgemeinde Bettingen zur Erinnerung der 400-jährigen Zugehörigkeit unserer Gemeinde zu Basel. Die beiden neuen Glöcklein tragen denn auch die Inschrift: „1513—1913. Zur Erinnerung. Basel-Stadt Bettingen“, nebst Schweizerkreuz und Basilstab.

Mit der Montierung der Uhr wurde auch das ganze Schulhaus einer gründlichen Renovation unterzogen. Mit der Ausführung dieser Arbeiten wurden betraut die Baufirma Seckinger, Zimmermeister Menton und Spenglermeister Friedlin, alle drei in Riehen.

Bauliches aus Bottmingen (Baselland). Gegenwärtig ist das Bauen beim Zentralgebäude der hiesigen Unterzentrale der Beznau-Löntschwerke eingestellt. Dagegen wurde an der Werkstatt und den Lagerräumen begonnen. Diese stoßen auf der Nordseite an das jetzt schon bestehende Gebäude an und kommen direkt an die Birsig zu liegen. Darüber werden noch Wohnungen für den Chefmonteur gebaut. Der Häuserkomplex wird aus Ziegelsteinen errichtet. Schöne gebogene Türen und Fenster zieren die Fassade. Eine prächtige Aussicht erschließt sich dem Beschauer in das ganze Leimental, das die Landskron abschließen scheint. Wenn der ganze Bau fertig ist, wird er sich schöner präsentieren als das jetzige Provisorium. Gegenwärtig sind nur noch etwa zehn Arbeiter beschäftigt.

Schöftland-Triengen-Bahn. Das engere Komitee für die Errichtung einer Bahn zwischen Schöftland und Triengen hielt laut „N. Aargauer Ztg.“ eine Sitzung ab. Es lag ihm das von den H. H. Alt-Generaldirektor Weissenbach und Direktor Roos in Marau erstattete Gutachten vor, das sich bekanntlich — gestützt auf die angestellten Untersuchungen und Berechnungen — dafür

auspricht, daß das Mittelstück Schöftland—Triengen als schmalspurige elektrische Bahn gebaut wird. Das engere Komitee hat sich einstimmig dieser Auffassung angeschlossen. Es hat sodann die Anträge formuliert für das durch Vertreter der Gemeinderäte ergänzte Komitee, das in der ersten Hälfte des Monats Oktober besammelt werden soll.

Bauliches aus Tarasp (Graubünden). Der Ausbau des alten Schlosses in Tarasp dürfte im Laufe des nächsten Sommers vollendet werden. Bekanntlich erfolgt derselbe nach einem im Staatsarchiv von Innsbruck gefundenen, aus dem 15. Jahrhundert stammenden Plan. Der Besitzer des Schlosses, Herr Kommerzienrat Ligner, hält sich gegenwärtig in Vulpera auf. Er kauft schon seit zwei Jahren alle Altertümern der Gegend auf, auch solche, die ihr früher entwendet wurden, sowie charakteristische Altertümern, die für jede Gegend passen. Wenn alles fertig ist, wird das Schloß Tarasp nach innen und außen als erstklassiges Landesmuseum dastehen. Die Kurhaus-Gesellschaft Tarasp läßt vom Kurhaus zur Bonifazius-Quelle einen Spazierweg erstellen, der ziemlich kostspielige Sprengarbeiten erfordern wird, sich aber speziell für das Kurhaus lohnen wird und dem ganzen Kurort dient.

Die Bauten der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Am meisten vorgeschritten sind die Bauten auf dem Neufeld. Abgesehen vom Wehrpavillon sind in den äußeren Umrissen fertig gestellt und verputzt: Die Hallen für Raumkunst mit dem in sie eingebauten Kuppelbau des alkoholfreien Restaurants und den einen mit Gartenanlagen geschmückten Hof umschließenden Wandlaängen, ferner die Hallen für Graphik, Papierindustrie und Chemie, für Erziehung und öffentliche Verwaltung. Auch die Gebäude für Transport- und Ingenieurwesen, das große Restaurant an der Neubrückstrasse und der halbmondförmig angelegte Textilbau sind im Äußern fertig. Im Brennpunkt des Halbmondes wird zurzeit der Pavillon für die Uhrenindustrie, für Edelstein- und Metallarbeiten aufgerichtet. Im Bau befinden sich noch die Halle für Hochbau, deren mächtige Hektor-Binder einen ungewöhnlichen Anblick bieten, und der Eingang an der Länggassstrasse. Die große Maschinenhalle ist vollständig unter Dach, ebenso die ihr vorgebauten Eingänge. Der vor kurzem fertiggestellte Fabritschlot gibt ihr ein höchst realistisches Aussehen. Im Innern sind drei Geleise verlegt; es fehlen nur noch die elektrischen Kräne, um sie zu einer Riesenexpeditionshalle par excellence zu stempeln. Der Eindruck wird verstärkt mit einem Blick hinter die Kulissen, wo sich der große Ausstellungs-Güterbahnhof mit seinen Rangiergeleisen erstreckt. In den meisten der angeführten Gebäude wird zurzeit eifrig an der Herstellung des Bodenbelages gearbeitet. Zu erstellen sind noch der Davoserpavillon, die Konfiserie und das Hygienegebäude, das große Eisenbahnmaterialdepot neben der Maschinenhalle und der monumentale Eingang an der Neubrückstrasse.

Von den Bauten auf dem Mittelfeld hat in letzter Zeit besonders der Bau des Hauptrestaurants am Studerstein Fortschritte gemacht. Es verspricht mit dem rechts anschließenden Prachtbau der Hotellerie, von dem übrigens noch wenig zu sehen ist, eine Hauptattraktion der Ausstellung zu werden. Unter Dach befindet sich von den Bauten des Mittelfeldes nur die Gartenbauhalle. Von der Nahrungs- und Genussmittel-Ausstellung ist vorerst nur das Gerippe zu sehen. Da wo der Schokolade-

pavillon und das Kinematographentheater die Herzen erfreuen und das Gemüt läutern sollen, schaufen die Söhne Italiens noch Erde um die Wette. Auch vom Brauereirestaurant rechts am Haupteingang, welches gleichfalls ein sehr anziehender Bau zu werden verspricht, und von dem nahe dabei gelegenen Pavillon für die Presse ist noch wenig vorhanden.

Von den Bauten des Bierfeldes, das im Zeichen der Landwirtschaft steht, sind unter Dach: Die pompöse Halle der Milchwirtschaft, die Halle der landwirtschaftlichen Hilfsprodukte, des Weinbaues und des Obstbaues. Am Saum des Bremgartenwaldes zieht sich, in seinen äußeren Umrissen schon erkennbar, der lange Bau für landwirtschaftliche Maschinen hin, mit einem Anbau für Bergwerksprodukte und dem Querschiff für die Luftschiffahrt-Ausstellung. Auch die Gebäude der Fischerei, Forstwirtschaft und Jagd gehen der Vollendung entgegen. Der Sportpavillon wird soeben errichtet und im äußersten Winkel des Feldes grüßt, an den Wald gelehnt, freundlich das farbenreiche Heimatschutz-Dörfl, mit der Kirche und dem Wirtshaus davor. — Alles in allem, wenn auch noch manche Lücke zu füllen ist, schon jetzt ein anregender, hoffnungsvolle Erwartungen auslösender Anblick.

Die neue Synagoge in Baden (Aargau)

steht vollendet: ein Bauwerk, das sich diskret und dennoch wirksam in der Nähe des Kasinoparks präsentiert und das Wohlgefallen der Besucher erweckt. Es war nicht eine leichte Aufgabe, gerade an dieser Stelle mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln und auf etwas beschränktem Platz ein stimmungs- und charaktervolles Bethaus zu erbauen. Die Architekten Dorer & Füchsli haben diese Aufgabe in ausgezeichneter Weise gelöst: dem eindrucksvoollen Äußern des Hauses entspricht eine ebenso einfache als zweckmäßige Innenarchitektur, die insbesondere dem eigentlichen Betraum festerliche Wirkung zu verleihen wußte. Die Synagoge besteht aus:

1. dem großen Synagogenraum, der eine innere Fläche von 12,50 zu 12,50 m und eine lichte Höhe von 14,50 m aufweist. Er bietet zu ebener Erde Sitzgelegenheit für 80 Männer und 30 Knaben, sowie Platz für Aufstellung eines Gesangchors. Auf den Emporen befinden sich 62 Sitzplätze für Frauen und Mädchen.

2. der Wochentags-Synagoge mit 24 Sitzplätzen, welche als Ergänzung und Erweiterung für die große Synagoge gedacht ist.

3. den Anbauten für Eingänge und Treppenaufgang mit ausreichend bemessenen, bequem und zugfrei angelegten Garderoben sowohl zu ebener Erde, als auf den Emporen. In den Anbauten finden sich ferner direkt beleuchtete Klosets nebst Vorräumen mit Waschgelegenheit, Räume zur Unterbringung von Archiv, Subfilien, Utensilien usw. Im Obergeschoß resp. Mansardenstock hat ein Schulzimmer für ca. 30 Kinder Platz gefunden. Im Souterrain ist die spätere Einrichtung einer Badeanlage vorgesehen.

Vor dem Allerheiligsten ist eine erhöhte Estrade von 13,2 m² Grundfläche, auf welcher sich auf der dem Publikum zugewandten Seite eine Kanzel, rechts und links derselben je ein besonderer Ehrensitz befinden. In Mitte des Partererraumes befindet sich das „Almemor“ mit Betpult, flankiert von 4 großen reichen Kandelabern.

Die Synagoge ist elektrisch beleuchtet; sie hat auch elektrische Fuß- und Raumheizung.

Die Anlage zeigt für den eigentlichen Synagogenbau einen kreisförmigen Grundriss, der sich im Aufbau klar ausprägt. Er ist von einer auf 4 Pfählen ruhenden